

Vergeßt nie!

Frau Erika hilft!

Wendet Euch an mich:

Frau Erika, München, Schellingstr. 39

Tapfere kleine Soldatenfrau

Bitte, liebe Frau Erika, bitte senden Sie uns doch den Text, und wenn möglich auch die Noten der „Tapferen kleinen Soldatenfrau“ zu. Wir wären Ihnen sehr, sehr dankbar.

Liebe Soldaten, liebe Leser und Leserinnen. Seitdem dieses Lied im Münchener Konzert der Wehrmacht erklang, da bestürmt Ihr mich, Euch doch diesen Wunsch zu erfüllen. Täglich trafen viele Zuschriften aus Ost und West, aus Süd und Nord ein mit der Bitte, Text und Noten zu erhalten. Heute kann ich Euch allen endlich den Wunsch erfüllen. Auf Seite 9 dieser Zeitung findet Ihr beides. Ich freue mich besonders, daß ich Euch dieses Lied gleichsam als kleine Ostergabe überreichen kann. Nun seid Ihr doch sicherlich vollends mit Frau Erika zufrieden. Das wäre für mich selbst das schönste Ostergeschenk.

Wenn's nun eine Enttäuschung wird?

Ich habe meine Braut durch den Tod verloren und bin nach langem Suchen mit einem Mädchen bekannt geworden, das ihr äußerlich sehr gleicht und auch viele Wesenszüge mit ihr gemeinsam hatte. Wir haben uns verlobt, und meine Verlobte drängt jetzt auf Heirat. Ich habe aber einsehen müssen, daß sie doch grundverschieden ist von dem Typ, den ich mir gewünscht und in meiner ersten Braut gefunden hatte. Muß nun eine Ehe, die schon vorher ein Verzicht in mancher Hinsicht ist, nicht eine Enttäuschung für beide Teile werden?

Lieber Herr Alfred F. in B.: Wissen Sie, wer mit von Ihnen beiden ehrlich leid tut? Ihre Braut. Es ist ein Unding und eine bittere Ungerechtigkeit, einen Menschen ganz und gar als das Ebenbild eines anderen zu verlangen! Keiner gleicht dem andern, das liegt im Wesen der Schöpfung und sollte uns mit Ehrfurcht, nicht mit selbstsüchtigen Wünschen erfüllen. Nach Ihrer ganzen Schilderung scheint Ihre künftige Frau ein liebes, tapferes Menschenkind zu sein, bestimmt ein guter Lebenskamerad. Sie verdient es, um ihrer selbst willen und nicht um ihrer mehr oder weniger großen Ähnlichkeit mit der Verstorbenen willen geheiratet und geliebt zu werden! Versuchen Sie doch, sie mal mit solchen Augen anzusehen! Erscheinen Ihnen dann Ihre beiden Naturen zu verschieden, dann freilich lieber ein ehrlicher Schluss. Aber ich glaube — der Wertierende würden Sie sein!

Meine armen Strickjadenärmel

Liebe Erika, die Unterärmel meiner Strickjacke sind so schadhast, daß Stopfen wirklich nicht mehr hilft. Was mache ich da nun?

Liebe Christel D. in D.: Ganz einfach ist das. Das schadhafte Stück wird herausgeschnitten bis obenhin; der als Schlauch gewebte Gürtel aufgetrennt, auseinandergeplättet, in Streifen geschnitten und zusammengeheftet, so daß sich die



Aufnahme: Schmidt-Thella (Bavaria)

Breite des schadhaften Armelstückes ergibt. Die zusammengeheften Streifen setzt Du nun in die Arme ein. Sie sehen so wieder tadellos aus und sind heil. Gut ist es, das eingesezte Teil mit einem Streifen dünnen Stoffes zu füttern. Dadurch ist der Armeel von innen sauber und hält länger. An Stelle des gewirkten Gürtels wird ein Lederbügel getragen. Und nun herzliche Grüße.

Darf ich meinem Jungen noch schreiben?

Mein Sohn ist in England in Stellung gewesen und konnte nicht mehr zurück. Wie ich erfahre, ist es jetzt verboten, mit Angehörigen, die sich im feindlichen Ausland befinden, in Briefverbindung zu treten. Ich darf also auch nicht über Verwandte in der Schweiz an ihn schreiben?

Nein, das dürfen Sie nicht, liebe Frau Agnes; es ist streng verboten, auch „mittelbar“, d. h. über ein nichtfeindliches Ausland an das feindliche Ausland irgendwelche Nachrichten zu senden. Neuerlich wird strengstens darauf verwiesen, daß auch eine Nichtkenntnis dieser Verordnung (vom 2. 4. 1940) den Briefschreiber nicht vor schwerer Bestrafung schützt. Aber keine Sorge: Sie können Ihrem Sohn schreiben! Und



Zeichn. Gerhart Hentrich

Wir feiern kalt und warm

Gutschmeckendes für die Kehle...

Ostern wollen wir besonders gemütlich daheim feiern. Da darf am Abend natürlich der feistliche Trunk nicht fehlen. Die folgenden Rezepte, liebe Hausfrauen, sollen euch einige Anregungen geben. Da ist zunächst:

Der „Nicus“

250 Gramm Zucker, Zimt, Gewürznelken, Muskatnuss (kann gut mit den ausgezeichneten Erbsenpulvern gemacht werden), dünn geschnittene Zitronen- oder Orangenschale und eine Flasche Rotwein zum Kochen bringen, abseihen und zu Tisch bringen! Also der Nicus schmeckt nicht nur gut, sondern erfordert dank seiner Bescheidenheit nur wenig Arbeit.

Göttertrank

Zu 2 Flaschen Weiß- oder Rotwein nimmt man 4 Orangen (wenn vorhanden) und reibt sie leicht auf Stokkader ab. Dann kocht man sie mit dem Messer von allen Seiten ein und röstet sie, bis sie goldbraun werden. Dann gibt man sie nebst dem Wein und entsprechend Zucker (je nachdem, ob der Trunk herber oder süßer sein soll) in eine Terrine und läßt alles einen Tag

lang zugedeckt stehen. Dann die Orangen restlos auspressen. Einige Zitronenschalen erhöhen den Geschmack.

Kalter Frühlingsspruch

Zitronen auf Zucker abreiben, Zitronensaft darüber pressen, roten und weißen Wein darüber gießen und, so man hat, einen kleinen Schuß Arrak oder Kognat. Einige Stunden stehen lassen.

„Sanfter Ruß“

Zu 80 Gramm Zucker nimmt 2 Orangen oder Zitronen. Saft gründlich auspressen, mit 1/4 Liter kochendem oder fastem Wasser aufgießen, einen kleinen Schuß Kognat oder Rum daran (kann auch Aroma sein), etwas Sprudel zum Schluß. In Gläsern servieren. Das fein geschnittene Gelbe der halben Orangenschale soll im Wasser mitziehen.

Claret

3 Apfel schälen, blättrig schneiden, eine halbe Flasche Rotwein, 100 Gramm Zucker, etwas Nelken und Zimt. 2 Stunden zugedeckt sehr kalt stehen lassen, dann durch ein nasses Tuch seihen und in Gläsern servieren.

zwar muß der Brief an die Vermittlungsstelle des Deutschen Roten Kreuzes gehen, Anschrift: Berlin SW 61, Blücherplatz 2.

Ich möchte Stare in meinem Garten nisten lassen!

Aber sie kommen nicht! Was muß ich tun, um Stare und auch Meisen anzulocken? Ameln und Sperlinge gibt's leider übergenug. Sogar die aufgehängten Starenkörbe locken statt der erwünschten Stare bloß Spatzen an!

Lieber Herr Fritz D. in R.: Wenden Sie sich mit Ihren Sorgen doch an eine unserer großen deutschen Vogelschutzvereine! Sowohl von Niststätten wie von der Vogelschutzkarte Garmisch erhalten Sie jederzeit genaue Anweisung. Guten Erfolg!

Wie steht's mit Dagmars Holzjandalen?

Dagmar, 13jährig, wünscht sich so sehr ein paar Holzschuhe! Nun höre ich, daß sie jetzt auch bezugschneipflichtig sind. Stimmt das?

Die Sache ist nicht ganz so, liebe Frau Uttala in F.: Strampschuhe mit Holzsohle bleiben bezugschneipfrei bis zum Preis von 5 RM. Nur die höheren Preisklassen sind auf Bezugschein II erhältlich. Viele Grüße.

Schnupfen und Tränenjäder?

Obwohl ich erst 30 Jahre alt bin, leide ich unter außergewöhnlichen Tränenjädern, die mich Gesicht viel älter erscheinen lassen. Auch habe ich fast immer Schnupfen. Könnte ein Zusammenhang zwischen beiden Uebeln bestehen?

Liebe Frau Inge G. in Olmütz: Die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß es sich bei Ihnen um einen chronischen Tränenjäder-Katarakt handelt. Ich rate Ihnen, zunächst einmal den Arzt

zu fragen. Möglich, daß bei Ausheilung durch Abfluß des Sekretes und Abkühlung der Schleimhäute auch dieses Uebel verschwindet. Stellt der Arzt keinen Zusammenhang fest, so könnten Sie es mit einfachen Gesichtspackungen, Massage usw. versuchen.

Bin ich wirklich altmodisch?

Mein Stolz ist mein schönes langes Haar, das ich als Schnecke aufgesteckt trage. Oft muß ich hören, ich sei altmodisch, obwohl ich erst 25 Jahre alt bin. Freilich stehen mir die wenigsten Hüte der Friseur wegen; aber soll ich etwas aufgeben, was doch ein Schmuck ist zu mir paßt und bloß wegen einer Modeveränderung nicht gekaut?

Daß Du so sturmäßig anfragst, liebe Enbille R. in Br., zeigt, daß es mit der stolzen Überlegenheit doch ein wenig „wackelt“. Behalte Du ruhig die schönen Zöpfe! Aber laß Dir von einem geschickten Haarstylist zeigen, wie man sie hübsch und der allgemeinen Linie folgend, legt — man wird Dich um Deinen Haarschmuck bestaunen, beneiden und — die Hüte werden sitzen! Also!

Onkel Theodor will mitarbeiten!

Mein bel uns lebender Onkel, der Invalidentreuer ist, würde gern in einen Wäschereibetrieb eintreten, in dem er leichtere Arbeit zu übernehmen hätte. Da es sich aber nur um eine vorübergehende Beschäftigung handeln kann, ist er in Sorge wegen eines etwaigen Rentenentzuges, der ihn, weil der Verdienst klein ist, sehr treffen würde.

Lieber Herr Karl G. in W.! Onkel Theodor kann ruhig die Arbeit aufnehmen. Nach dem Gesetz vom 15. Januar 1941 ist bestimmt, daß Renten, die wegen Invalidität gewährt werden, nicht deshalb entzogen oder ruhen gelassen werden, weil der Rentenempfänger während des Krieges erneut Arbeit aufnimmt.

Interessant für jede Hausfrau

Was die Hausgehilfinnen-Prüfungen lehrten

Es ging schon „heiß“ her in den Prüfungen, aber Hei frohlockte: „Meine Hausfrau drückt mir ganz fest den Daumen!“ Denn es galt, nach gezogenen Losen die mannigfaltigsten Aufgaben zu lösen, wie: Silber putzen, Weißblech, Zinn, Zink reinigen, Holzzeug scheuern, pflegerisch mit polierten Möbeln umgehen, Besen, Bürsten tadellos reinigen, Gasherde vorbildlich säubern, mit den Tüden gepreßter Gläser fertig werden, die Kunst des Tischdeckens auch mit einfachsten Mitteln sowie Bereitung einfacher Krankeft.

Das Kochen an sich wurde gleichfalls ausgekostet und umfaßte jeweils ein vollständiges, einfaches Mittagessen: „Rindrouladen, Wirsing, Schalentartoffeln“ entziffern wir auf solch einem Loszettel.

Am Prüfungsnachmittag hieß es schadhafte Wäsche mit der Maschine ausbessern, Strümpfe stopfen und einstricken, Säume an Bettbezüge, Knopflöcher nähen, Küchenwäsche ausbessern usw. Dann folgten hauswirtschaftliche Fachfra-



Fleißig bei der Arbeit Aufnahme: J. M. Beer

gen über Unfallverhütung im Haushalt, umfichtigen Einkauf, Haltbarmachung von Obst und Gemüse, Heizungsfragen, Wäschtag- und Hausputzarbeiten, Kampf dem Verderb im Haushalt, vitaminreiche Kost, Schädlingsbekämpfung usw.

Was wurde nun alles bewertet? Da übertraf die Hausgehilfinnen-Prüfung die Arbeit für das verlangte Mittagessen: Auf die Minute richtig wurden für den Eintopf, Kartoffeln und Gemüse gasparend aufgesetzt und das Baden des Hefgebäcks geschickt eingeschoben. Ergebnis: Friedel hat eine tüchtige Lehrfrau, die darauf drang, daß Friedel nicht mechanisch die anbedachten Arbeiten erledigt, sondern auch um Garzeiten, Frischgehalt usw. Bescheid weiß! Und daß Schalentartoffeln nicht nur aus Feiterisparnis, sondern wegen der Erhaltung von Nährstoffen den Salztartoffeln vorzuziehen sind, weiß Friedel auch.

Da hat Hilde sehr ordentlich zuerst Backblech und Grillrost gereinigt und erst dann mit dem noch heiß verbliebenen Wasser die Herdaufentteile nachgewaschen, und die Besen sind sauberlich abgekehrt und dann erst nach gereinigt worden. Beim Putzen der Türrahmen aber hat sie sorgfältig den Fußboden gegen Nässe geschützt, und die Gläser sind blitzsauber geworden durch die Reinigung mit Essigsäure.

In der Wäschebehandlung dann: Die Gewissenshaften probierten erst Farbproben aus vor dem Waschen bunter Sachen! Und sie wußten Bescheid, wie man Salzwasser, Kartoffelwasser, Kastanienlauge usw. ausnützt und den rechten Fleublätterjud herstellt zum Waschen dunkler Wollachen. Auch die richtige Weiterbehandlung: das nasse Auschwängen, Einschlagen ins Tuch, das sorgfältige Ausdrücken erster Nässe und Trocknen in Tüchern. Daß auch die neuen freppartigen Stoffe beim Bügeln keine Probleme sind, bewiesen die geschickten Lehrlinge: Wie schnell und wenig heiß wurden die kniffligsten Gewebe geplättet, mit ihren doppelten Teilen zuerst! Und bei der Nadelarbeit übertrafen fast unsichtbar eingesezte Hand- und Maschinenstiden.

Ein bißchen heimliche Umschau auf dem Arbeitsplatz der Mädel verrät die gute häusliche Zucht: Da gab es keine verschmierten Pergamentpapiere über angeknüttelter Butter, keine fingergefährlichen, halbgeöffneten und verkrusteten Senfglasdeckel, keine weglauenden Käsekruste! Alles wartete behutsam, in sauberen Gefäßen untergebracht, auf reifliche Verwendung. Und statt des „unvermeidlichen“ mitkochen oder auf der heißen Herdplatte knoblos bräunenden Kochlöffels fanden sich diese treuen Haushaltshelfer geborgen in einem sauberen, immer bereitstehenden Gefäß mit Wasser. Und saubere Topflappen waren zur Hand, und Anne hatte sogar die Leitungsschnur des elektrischen Büpseisens gefahrbannd und ärgerisparend in ein Säckchen aufgebunden.

Aum Schluss sei dir, liebe Leserin, noch eine Kostprobe aus dem Brüllingsrechnen der Hausgehilfinnen verraten!

Frage: Eine Hausfrau gibt in ihre Zuckersparbüchse vom Januar bis zur Einmachzeit — im ganzen 24 Wochen — täglich, ausgenommen Samstag und Sonntag, je 2 Eßlöffel Zucker, den Eßlöffel zu 20 Gramm.

Wieviel Zucker hat sie in dieser Zeit gespart? Welchen Wert hat dieser Zucker, das Kilogramm zu 80 Pf.? Und wieviel Fruchtmark kann sie einlösen, wenn die Kochanweisung für 1 Kilogramm Fruchtmasse 1/2 Kilogramm Zucker vorschreibt? Die Mädel haben auch diese Aufgaben gelöst und bewiesen, daß einmal auch im eigenen Haushalt das Rechenbuch in Ordnung sein wird.

Bestellschein für Heiratsanzeigen

An die Anzeigenabteilung der Zeitung „Die Post“ München 22, Thierschstr. 11

Beifolgende Anzeige im Umfang von Textworten zu je 20 Rpf. und Überschriftswort zu je 40 Rpf. zuzügl. 60 Rpf. Zustellgebühr wollen Sie mal in der Familienzeitung „Die Post“ und ihren Nebenausgaben aufnehmen.

Den Betrag für die Anzeige in Höhe von RM. habe ich gleichzeitig auf Ihr Postfachkonto München 13346 eingezahlt mit dem Vermerk: Anzeige / Post.

Die nächsten Ehemünsche erscheinen in Nummer 18 vom 4. Mai 1941. Der Text und der zu bezahlende Betrag muß am 19. April 1941 in unseren Händen sein. Anzeigen, welche nach diesem Termin eingehen, erscheinen erst in Nummer 22 vom 1. Juni 1941.

Genaue Adresse:

AMOL wirkt schmerzstillend - !
erfrischend - belebend !

Tapfere, kleine Soldatenfrau!

Um den vielen Wünschen unserer Soldaten, unserer Leser und Leserinnen nachzukommen, veröffentlichten wir hier das Lied von der „Tapferen kleinen Soldatenfrau“

Worte und Weise
von Karl Sträßner

Nicht marschmäßig

1. Als wir im Au-gust her-
2. Als Ab-schied ich nahm, da
3. Heut bin ich so fern von
4. Wenn sieg-reich der Krieg be-

1. aus-ge-zo-gen sind, da hast Du mich zum Sammel-platz ge-bracht.
2. war der Garten bunt, viel Rö-sen wa-ren rings um-her er-blüht.
3. Dir und unserm Haus, doch fühl ich Dei-ne Grü-ße mit mir gehn.
4. en-det ist der-einst, dann zie-hen wir ins Städtchen mit Mu-sik.

1. klein-stes Kind, und Du hast mich so fröh-lich an-ge-lacht.
2. ro-ter Mund, der hat auch wie ein Rö-se-lein ge-glüht.
3. Ur-laub aus werd-dann Dich und die Kin-der wie-der-sehn.
4. lachst und weinst denn es ist un-ser schön-ster Au-gen-blick.

1. Schau, dort steht der Va-ter ja! Und Du warst ei-ne tap-fe-re, klei-ne Frau, die ih-ren
2. fest, da hab ich's tief ge-spürt, daß mit Stolz in den Kampf Du mich zie-hen läßt, den Freiheits-
3. dann, wie schön ist doch die Welt, wenn die tap-fe-re Frau ih-ren feld-grauen Mann in ih-ren
4. band, doch strahlt dann al-ler-wärts als der herr-lich-ste Stern in dem gan-zen Land Deintapf-res

Copyright 1941 by Eduard Alerte's Musikverlage, Hoppegarten b. Berlin, Frankfurter Chaussee 58-63
Verlag: Eduard Alerte's Musikverlage, Hoppegarten b. Berlin, Frankfurter Chaussee 58-63
Auführungs-, Arrangements-, Vervielfältigungs- u. Übersetzungsrechte für alle Länder vorbehalten

E. A. 964

1. Lieb-sten schei-den sah.
2. Kampf, den Deutschland führt.
3. Ar-men se-lig hält.
4. gold'nes Frau-en-horz.

1-4 Tap-fe-re, klei-ne Sol-da-ten-frau, war-te nur bald

keh-ren wir zu-rück. Tap-fe-re, klei-ne Sol-da-ten-frau, Du bist ja mein gan-zes Glück.

Tap-fe-re, klei-ne Sol-da-ten-frau, ich weiß wie so treu Du denkst an mich. Und so

soll es im-mer sein und so denk' ich ja auch Dein und aus dem Fel-de von Her-zen grüß ich

1-3 4.
Dich. 2 Als Dich.
3. Heut
4. Wenn

Stich u. Druck: C. Paris, Berlin N 58

E. A. 964

Aus „DIE POST“, die Zeitung für Jeden